

von der Straße aus zu läutenden Hausglocke versehen zu lassen und einer im Hause wohnenden Person beim Läuten der Glocke das Öffnen zur Pflicht zu machen.

— Leipzig. Eine beispiellose Niederträchtigkeit hat kürzlich vor dem hiesigen Kgl. Schöffengericht die ihr gebührende Würdigung gefunden. Ein Dispositionskurlauber des 15. Jägerbataillons in Würzen, der im April dieses Jahres entlassen worden war und sich diesen Sommer in Leipzig verheirathen wollte, erhielt plötzlich zwei Tage vor seiner Hochzeit Ordre zum Wiedereintreffen, und selbstverständlich mußte dem eisernten Gebote unter Zurücksetzung aller anderen Rücksichten Folge geleistet werden. Und was war der Grund zu der plötzlichen Wiedereinberufung? Ein „guter Freund“ des Entlassenen hatte, um einen „famosen Scherz“ zu machen, an einen Vicefeldwebel, den früheren Vorgesetzten des Dispositionskurlaubers, unter dem Namen des Letzteren eine Postkarte nachstehenden Inhalts geschrieben: „Lieber Herr Feldwebel! Ich preise mich, Ihrer Zuchttruppe entronnen zu sein — die Kompagnieschule ist aus! Hurrah! Nun können mich die Ehrgen nicht mehr ärgern! Oh, welche Bonne, welche Lust! Alina.“ Die Postkarte erreichte ihren Zweck, die Wiedereinziehung des Urlaubers vor der Hochzeit herbeizuführen, wie bereits erwähnt, vollständig, und alle Beteuerungen des Letzteren an der Autorschaft der Karte unschuldig zu sein, nützten nichts, bis nach etwa sechs Wochen strammen Dienstes der wirkliche Schreiber der Karte durch Rederei bekannt wurde. Nunmehr nahm sich aber die Königl. Staatsanwaltschaft des Wigboldes an, welche in der Postkarte den Thatbestand der verleumderischen Beleidigung erblickte, insofern der angebliche Absender durch dieselbe als disciplinloser Soldat und unerschämter Mensch hingestellt wurde, und im öffentlichen Interesse Anklage gegen den Absender erhob. Derselbe wurde nun vom königlichen Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis und 75 Mark Geldbuße an den Geschädigten verurtheilt.

— Leipzig. Zwischen zwei hiesigen jungen Aerzten fand am Sonntag Morgen im Walde von Gaußsch ein Pistolenduell statt. Der eine prakt. Arzt Dr. Reinhold Przymmel aus Püsch (Oberschl.) wurde erschossen. Der Gegner stellte sich selbst der Polizei.

— Der kürzlich auf dem Bahnhofe Zwickau stattgefundene Unfall, bei dem eine Frau, die anscheinend eine Verwandte zum Zuge begleitet und sich mit in den Eisenbahnwagen begeben hatte, von der Abfahrt des Zuges überrascht und beim Abspringen vom Wagen tödlich verunglückte, ergiebt eine ernste Warnung. Es ist vielfach zu beobachten, daß Reisende von Personen begleitet werden, die mit den Abreisenden einsteigen, um auf diese Weise denselben noch einen zweiten Platz und bequemeres Reisen zu sichern. Abgesehen davon, daß ein derartiges Gebahren unstatthaft ist, so birgt dasselbe eine hohe Gefahr für Leben und Gesundheit in sich, da oft der nicht Mitfahrende entweder kurz vor oder erst während der Abfahrt den Zug verläßt und auf diese Weise schwer verunglücken kann. Die Eisenbahnverwaltung aber ist berechtigt, nach den einschlagenden Bestimmungen des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, von Jedem, welcher ohne Fahrkarten im Zuge betroffen wird, eine Strafe von mindestens 6 M. zu erheben.

— Meisen. Wie leichtgläubig in unserer „aufgeklärten“ Zeit manche Menschen noch sind, beweist folgender Fall: Eine hiesige Einwohnerin, welche an Gliederreißer leidet, war mit einem Male eine große Spähenverehrerin geworden. Mehrere dieser Thiere pflegte sie sorgfältig in großen Käfigen und für die sich in Freiheit befindenden Sperlinge sorgte sie in mütterlicher Sorgfalt durch täglich ausgestreutes reichliches Futter. Auf einem großen, am Küchenfenster angebrachten Brett wurden täglich Hunderte von Sperlingen satt und der Futterplatz wurde gar nicht mehr leer. Anfangs glaubten die Nachbarn, daß diese plötzliche Liebe durch einen Vogel entstanden sei, den die Frau selbst im Kopfe habe. Da sich aber sonst nichts Auffälliges an ihr zeigte, so wurde über die eigenthümliche Erscheinung hin und her gerathen, bis eines schönen Tages eine Vertraute der Frau hinter das Geheimniß kam. Diese war zur Erholung im Sommer einige Wochen auf dem Lande gewesen und hier hatte sie eine alte Zigeunermutter getroffen, welche ihr als einziges Mittel gegen Gelenkrheumatismus das Auflegen von Sperlingskoth angerathen hatte. Seit dieser Zeit sammelte die Frau mit wachem Feuerifer dieses, vielen anderen Menschen noch unbekanntes Heilmittel, welches bis jetzt nur den Sperlingen geholfen hat, welches wir aber der leidenden Menschheit nicht länger vorenthalten wollen.

— Meisen. Von einer „Tragikomödie“, deren Schauplatz Sonnabend früh die Reugasse war, weiß das „M. L.“ Folgendes zu berichten: Ein junger Mann grüßte erröthend eine auf der anderen Seite vorübergehende und mit erröthende junge Dame. Die dadurch bedingte Seitenstellung des Kopfes verursachte aber den Zusammenstoß des Jünglings mit einer älteren Frau, welche alsbald tüchtig zu sanken begann. Der junge Mann drehte sich pflichtschuldigst um und stammelte Entschuldigungen, kam aber hier-

bei einem auf der Straße liegenden Kohlenhaufen zu nahe und fiel über denselben, wobei sein Hut vom Kopfe rollte und vom Winde weiter getrieben wurde, gerade einem dort herumbummelnden Rüter entgegen. Dieser faßte den Hut an der Krempe und riß damit aus, der junge Mann natürlich dahinter her. Das Ende der wilden Jagd konnte Referent nicht abwarten.

— Buchholz. In dem altrenommirten, in ganz Sachsen vortheilhaft bekannten „Restaurant zum Felseneller“ existirte ein sogenannter „Bismarckstammtisch“. Alte und junge Verehrer des Altreichskanzlers kommen dort allabendlich unter dem an der Wand befestigten Wahrzeichen des Tisches, dem „Bismarcksnagel“, zusammen. Dieses ungewöhnlich große Exemplar eines eisernen Nagels trägt auf geschmackvoll ausgeführtem Schild die Worte: „Dies ist der Nagel, den Fürst Otto von Bismarck seit 1862 immer richtig auf den Kopf getroffen hat!“ Am 23. September d. J., dem Tage, an welchem Fürst Bismarck vor 30 Jahren den Ministerposten übernahm, überfanden die Stammgäste des Bismarckstisches dem Altreichskanzler einen solchen Nagel. Huldvoll ist derselbe auch von ihm entgegengenommen worden; denn am 20. November traf ein vom Fürsten eigenhändig unterzeichnetes Dankschreiben aus Varzin ein, das folgenden Wortlaut hat: „Das Wahrzeichen Ihres Stammtisches zu empfangen, hat mir Freude gemacht und sage ich Ihnen für diesen scherzhaften Ausdruck Ihres Wohlwollens meinen Dank. v. Bismarck.“

— In Kamen z hat das Lehrerkollegium mit Zustimmung des Stadtrathes unter den Schulkindern eine Pfennigsammlung zum Besten der Hamburger Waisenkinder veranstaltet, welche einen Ertrag von 150 M. ergab. Dabei wurde den Kindern besonders an's Herz gelegt, die Pfennige mit Genehmigung der Eltern den eigenen Sparbüchern zu entnehmen. Die übrigen Schulen des Kamenzer Bezirkes wollen diesem hübschen Beispiel folgen.

Sitzung

des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 26. November 1892.

- 1) Der Bezirksausschuß beräth den Haushaltsplan für die Kasse des Bezirksvermögens auf das Jahr 1893,
- 2) erledigt mehrere die Bezirksanstalt und das Bezirksvermögen betreffende Angelegenheiten,
- 3) nimmt Kenntniß von dem Ergebnisse der Revision des Rechnungswesens der Bezirksanstalt Grünhain auf das Jahr 1889/90 und läßt es bei Beantwortung der gezogenen Erinnerungen bewenden,
- 4) beräth eine Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern und spricht sich dahin aus, mit den Stadträthen der Städte mit revidirter Städteordnung wegen Aufstellung eines gemeinsamen Regulativs über den Brodverkauf in Einvernehmen zu treten,
- 5) genehmigt
 - a. den Beschluß des Gemeinderaths zu Zelle, die Entschädigung des Gemeindevorstandes betr. und
 - b. die Einbeziehung der Parzelle Nr. 519a des Flurbuches für Vermögen in den Gemeindebezirk Erla,
- 6) genehmigt die von Carl Hermann Otto in Buchholz nachgesuchte Errichtung einer Pferdeschlächterei in Unterschleibe bedingungsweise,
- 7) beschließt den Rekurs des Gutsbesizers Carl Friedrich Vogel in Böhla gegen seine Abschätzung zu den Gemeinbeanlagen zu berücksichtigen,
- 8) vollzieht die Wahlen von Sachverständigen
 - a. zur Feststellung der Entschädigung für die wegen Seuchen getödteten Thiere,
 - b. zur Festsetzung der Vergütung für die durch größere Truppenübungen entstandenen Flurschäden und
 - c. zur Festsetzung der Entschädigung für Verlust, Beschädigung und außergewöhnliche Abnutzung von Zugthieren u., welche infolge von Vorspannleistungen entstanden sind, nach den Vorschlägen der Königl. Amtshauptmannschaft,
- 9) genehmigt die Gesuche
 - a. Ernst Hermann Friedrich's in Waschleithe um Erlaubniß zum Bier- und Branntweinschank und
 - b. Carl Mehnert's in Bernsbach um Uebertragung der Oskar Lenk in Firma C. E. Lenk daselbst erteilten Erlaubniß zum Kleinhandel mit Spirituosen,
- 10) lehnt die Gesuche
 - a. Friedrich Hermann Georgi's in Raschau und Immanuel Seidel's in Streitwald um Erlaubniß zum Bier- u. Branntweinschank und
 - b. Friedrich Wilhelm Winkler's in Ischorlau um Erlaubniß zum Wein-, Bier- u. Kaffeeschankim Mangel örtlichen Bedürfnisses ab und
- 11) erteilt zu den nachgesuchten Grundstücksabtrennungen von den Grundstücken Fol. 21 des Grund-

und Hypothekendbuches für Crandorf, Fol. 257 und 278 des Grund- und Hypothekendbuches für Schönbeide und Fol. 102 des Grund- und Hypothekendbuches für Vermögen Genehmigung.

18. Ziehung 5. Klasse 122. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 28. November 1892.

15.000 Mark auf Nr. 43513 94025. 5000 Mark auf Nr. 25322 52360 56954 90028. 3000 Mark auf Nr. 5110 7575 7730 8903 11161 16530 19445 22722 22149 24613 28726 29787 33793 35713 39895 41294 42460 42411 47457 48090 50677 53078 59882 62451 64785 65031 66022 66271 67485 67908 69108 70668 70890 71122 77380 80868 82231 83023 84552 86225 86315 87631 89883.

1000 Mark auf Nr. 1772 3852 6135 7175 9973 10285 13973 13201 18255 20572 25492 34936 36426 38069 39736 46507 49678 50907 51906 56724 59730 61500 62606 62399 63085 67596 71364 71404 71825 79583 80809 82705 88738 89207 93819 94630 96549.

500 Mark auf Nr. 5012 8787 11450 19282 23361 24059 24843 26958 26422 29313 30289 30970 31393 32071 33474 34314 39048 40248 41641 43905 43129 44576 46732 46740 46834 48010 51557 51620 52283 54863 56245 56118 60782 60042 64008 64164 64996 68877 67257 67504 68938 68238 71407 71468 72803 73303 74300 74790 78120 78354 81097 81973 83669 84484 86263 91967 91545 97493.

300 Mark auf Nr. 1640 2798 2142 3975 4006 4602 5359 5839 5745 7456 7711 7864 9335 10637 12088 13981 15731 15892 16750 16199 16381 17367 17266 18227 18600 18280 19891 22799 22444 24261 25230 25470 26838 27212 27333 28756 29362 29524 29206 31455 34720 35739 36038 38973 38534 40581 42003 44721 45187 45618 47994 48027 49024 49636 50842 50289 50586 51495 53584 53684 53358 53020 54095 54957 55417 56470 56461 56672 57101 58415 59750 59505 60351 61589 61332 62541 63140 63137 63268 64534 64061 66486 68683 69796 71224 71776 72978 72404 72644 73381 74528 76024 77361 79425 80392 80786 81601 82203 83590 83867 83326 84731 84564 85181 85440 86734 86576 86479 86310 87815 88085 88903 91258 91743 93469 93586 93569 93280 93720 94813 95669 96730 98138 99235.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

1. Dezember. (Nachdruck verboten.) Am 1. Dezember dieses Jahres sind 150 Jahre seit der Eröffnung des Opernhauses in Berlin verfloßen. Große Zeiten hat das Institut gesehen, sieben preussische Könige und drei deutsche Kaiser haben in seinen Räumen geweiht und hohe und höchste Persönlichkeiten, Kaiser und Könige, Fürsten, Diplomaten und berühmte Männer und Frauen ohne Zahl. Im Ganzen ist das Opernhaus den an dasselbe zu stellenden Ansprüchen gerecht geworden und mehr, als das Schauspielhaus, das oft kleinlicher Rücksichten wegen bedeutenden Werken seine Pforten verschloß. Es giebt wohl kaum irgend eine nur einigermaßen beachtenswerthe Oper, die nicht an dieser Kunststätte zur Ausführung gekommen und es ist noch besonders lobenswerth, daß auch rechtzeitig die Bedeutung Wagner'scher Meisterwerke erkannt und diese dem Publikum vorgeführt wurden.

2. Dezember. Preußen war es, das sich vor 100 Jahren zuerst gegen die über den Rhein vordringenden französischen Revolutionsheere ermannte und dem weiteren Ansturm derselben einen Damm entgegensetzte. Die Franzosen unter Custine hatten nach der Einnahme von Mainz sich gegen Frankfurt a. Main gewandt, auch dieses besetzt und gehörig gebrandschatzt. Am 2. Dezember 1792 erstürmten die Preußen und Hessen Frankfurt, die Franzosen mußten weichen und sich über den Rhein zurückziehen.

Vermischte Nachrichten.

— Eine höchst eigenartige Erfindung hat ein Berliner Schlächtermeister in Gestalt einer „heizbaren Stiefelsohle“ zum Patent angemeldet. Die Sohle ist aus einer zweitheiligen Kupferplatte gefertigt und der Hohlraum mit einer Füllung versehen, die das Geheimniß des Erfinders ist. Wird diese Sohle, die die Stärke eines Fingers hat, in siedendes Wasser gelegt, so erwärmt sich die Füllung, und in den Stiefel gelegt, dient diese „Sohle“ — besser wohl „Einlage“ genannt — dazu, ein dauerndes Wärme-Reservoir zu schaffen, das dazu geeignet sein soll, die Wärme sechs Stunden lang festzuhalten. Der Erfinder beabsichtigt, schon am 1. Dezember diese „patentirten geheizten Stiefelsohlen“, wie er sie nennt, in den Handel zu bringen.

— Das Kind im Gelschrank. Der Besitzer eines größeren Fabrikgeschäfts in der Neuen Friedrichstraße in Berlin wurde dieser Tage in nicht geringen Schrecken versetzt. Ein Lehrling des Geschäftshauses benutzte in Abwesenheit seines Prinzipals seine freie Zeit, um das 1 1/2 jährige Kind zu unterhalten. Unter Anderem fragte der Lehrling scherzweise das Kind: „Soll ich Dich einsperren?“ und bewegte dabei die Thür des Kassenschrankes hin und her. Die Thüre klappte zu, und das Kind, das in den Kassenschrank getreten war, wurde ein unfreiwilliger Gefangener. Der Lehrling theilte den Unfall des Kindes der Mutter des Kindes mit und die geängstigte Frau lief zu den im Hause anwesenden Geschäftsinhabern, die Alle versuchten, mittelst ihres Kassenschlüssels den Schrank zu öffnen, was jedoch nicht gelang. Da das Kind der Gefahr ausgesetzt war, zu ersticken, telegraphirte man nach verschiedenen Gelschrankfabrikanten. Einer derselben öffnete kunstgerecht in kurzer Zeit den Gelschrank und erlöste so das Kind, daß keinen Schaden gelitten hatte, von qualvoller Todesgefahr.

— Eine unangenehme Gefängnisvisite. Sehr übel ist es unlängst in San Franzisko dem obersten Leiter der sibirischen Gefängnisse, Wladimir Nikolajewitsch Rumin, ergangen. Rumin, der vor einiger Zeit eine Erholungsreise angetreten hatte, die ihn auch nach Kalifornien führte, wollte in San Franzisko als echter „Fuchsimpfer“ das große städtische Gefängniß besichtigen. Er wandte sich direkt an

die G
scheinl
schlägi
glaubte
nun u
sich is
echt r
die ha
handfe
feiner
der sic
hafte S
konnte
mit W
für die
haste f
franzö
ganzen
und j
ihm f
eine f

St
M
M
Su
Sup
sowie
wahl

A
Nä
Borm.
im Pa
verschi
und M
baare

Lie
in Or

I
Ba
nädtis
Bre
Gär
Kau
Buc
Pra
For
Sch
Kau
Kau

Der
schläg
ordn
folgend
Hrn. F
- A
- E
- K
- C

Da
zum P
eigene
den f
Kaufm
Bretm
Gärtm
Buch
Uhrma
Kaufm
Schne